

Merseburger Correspondent.

Erstausg.:
Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Sonderpreis: 20 Pf. durch den Hermtäger. —
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Österreichische Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtäger. —
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 167.

Donnerstag den 24. August.

1893.

Für den Monat September werden Abonnements
auf den

Merseburger Correspondent
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. vor allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Umgestaltung des Irrenwesens.

Manche Blätter wissen zu weihen, daß Vorkarbeiten für eine vollständige rechtsgerichtliche Umgestaltung des Irrenwesens im Gange seien. Ueber die geplanten Änderungen des bestehenden Rechts wird nur bezüglich des Entmündigungsverfahrens eine Änderung gemacht. § 598 der Zivilprozessordnung soll eine Umgestaltung dahin erfahren, daß auf jeden Fall eine Vernehmung des angeklagten Geisteskranken vor dessen Entmündigung zu erfolgen habe. Diese Vorschrift ist jetzt auch schon in dem § 598 enthalten, aber in einem weiteren Absätze heißt es, daß die Vernehmung, zu der ein oder mehrere Sachverständige zuzuziehen sind, unterbleiben kann, wenn sie nach Ansicht des Gerichts entweder schwer durchführbar oder für die Entscheidung unerheblich oder für den Gesundheitszustand des zu Entmündigenden nachtheilig ist. Die hier zugelassene Ausnahme soll also in Zukunft in Wegfall kommen und der Richter verpflichtet sein, sich in jedem einzelnen Falle von dem geistigen Gesundheitszustande des zu Entmündigenden ein eigenes Urtheil zu bilden, ehe er seine Entscheidung fällt. Der Grund dafür dürfte darin zu suchen sein, daß in der Praxis sehr häufig von der Vernehmung des angeklagten Geisteskranken Abstand genommen und auf das bloße Urtheil der ärztlichen Sachverständigen hin die Entmündigung ausgesprochen worden ist. Nun sind aber die sachverständigen Meinungen gerade auf diesem Gebiete keineswegs immer übereinstimmend; es kommt vor, daß zwei oder mehr Sachverständige ganz entgegengelegter Ansicht darüber sind, ob jemand geisteskrank sei oder nicht. Es kann nicht ausbleiben, daß durch solche Vorkommnisse ein Gefühl der Unsicherheit entsteht und das hat im Laufe der letzten Jahre noch eine künstliche Steigerung erfahren durch die von gewisser Seite im parteipolitischen Interesse genährte Zweifel an der Wissenschaftlichkeit und Pflichtigkeit der sachverständigen Ärzte, obwohl in den wenigen agitatorisch ausgenutzten Fällen ein Beweis für diese schwere Verfehlung nicht erbracht worden ist. Die Folge war eine ziemlich lebhaft bewegte, die, wie erinnerlich, ihren Ausdruck in einer Kundgebung fand, welche die Entscheidung über das Vorliegen einer Geisteskrankheit einem Laienkollegium übertragen wissen wollte. Obwohl dieser Vorschlag auffälliger Weise durch manchen hochangesehenen Namen gestützt wurde, ist er doch von der öffentlichen Meinung mit vollem Rechte zurückgewiesen worden. Wenn ein Krankheitszustand so schwer zu erkennen ist, daß selbst der mit den Krankheitserscheinungen vertraute Arzt sich in einzelnen Fällen irren kann, so würde es doch aller Logik widersprechen, deshalb die Entscheidung in die Hände von Laien zu legen, denen es an jeder sicheren Grundlage für ein Urtheil fehlt. Die Regierung hält sich denn auch von solchen Experimenten völlig fern; sie will sich anscheinend darauf beschränken, die Garantien für eine gerechte und sorgfältige Entscheidung, welche beim Erlaß der Zivilprozessordnung beabsichtigt waren, in ihrem vollen Umfange wiederherzustellen. Aber darin kann sich eine vollständige Umgestaltung des Irrenwesens, wie sie uns angeht, nicht erschöpfen; auf diesem Gebiete barren noch andere wichtige Fragen der Regelung. Namentlich bedarf hinsichtlich der strafrechtlichen Behandlung des geisteskranken Verbrechens eine Uebersicht. In voller Uebereinstimmung mit dem ethischen Gedanken, daß das Strafrecht das Entmündigungsverfahren beruht, spricht das Strafrecht dem Geisteskranken die Verantwortlichkeit für etwa von ihm begangene

Straftthaten ab. Es ist eine bekannte Thatsache, daß unter den Verbrechern die Zahl der Geisteskranken sehr groß ist. Die bürgerliche Gesellschaft ist ihnen schuldlos preisgegeben. Der Richter kann nach § 51 des Strafgesetzbuchs keine Strafe über sie verhängen; sie werden einer Irrenanstalt überwiesen; wenn sich aber dort ihr geistiger Zustand wieder gebessert hat, so werden sie freigelassen und erhalten damit Gelegenheit zu neuen verbrecherischen Thaten, gegen deren strafrechtliche Folgen sie gefeit sind. Namentlich in Berlin sind die Fälle nicht selten, in denen solche Geisteskranken, die eben erst aus der Dallborfer Irrenanstalt entlassen sind, sofort wieder durch neue Verbrechen, oft der schwersten Art, Beweise ihrer Gemeingefährlichkeit ablegen. Solche Zustände sind unhaltbar; der Gesellschaft muß ein dauernder und wirksamer Schutz gegen geistesranke Verbrecher gewährleistet werden. Personen dieser Art müssen in einer Heil- oder Pflegenstalt untergebracht werden und dort unter sorgfältiger Aufsicht gehalten werden, so daß sie außer Stande sind, ihren Mitmenschen zu schaden. Wenn einmal die Hand an die Verbesserung unseres Irrenwesens gelegt wird, so wird diese Frage in erster Linie mit berücksichtigt werden müssen.

Politische Uebersicht.

Das Ergebnis der französischen Kammerwahlen entspricht auch nach seinen weiteren Ergebnissen den gestern von uns an die bis dahin bekannten Resultate gethätigten Erwartungen. Von den 581 Wahlkreisen ist in 575 der Wahlausfall bekannt. Unter den Gewählten sind 319 Republikaner, 30 reine und radikale Sozialisten, 13 Radikale und 58 Monarchisten. 155 Stichwahlen sind erforderlich, die zum großen Theile gute Aussichten für die gemäßigten Republikaner bieten. Im Großen und Ganzen kann also das Wahlergebnis als ein Erfolg der Regierung angesehen werden. Einige Blätter sprechen bereits von einer festen Mehrheit der gemäßigten Republikaner für das Cabinet Dupuy. Diese Mehrheit ist aber nur vorhanden, wenn man auch die gemäßigten Radikalen dazu rechnet. Jedenfalls ist es bemerkenswerth, daß weder die Sozialisten noch die Radikalen die erhofften Wahlerfolge erzielt haben. Der Abgang der Monarchisten und ebenso eine Verminderung der extremen Radikalen war allgemein vorausgesehen worden. Doch verlieren die Radikalen noch nicht jeden Einfluß auf die Politik, und eine feste liberale Parteilinie, bei der die differierenden Elemente genau gefordert werden, ist auch jetzt kaum anzunehmen. Uebersicht hat der günstige Wahlausfall für den Radikalen Clemenceau in dessen Wahlkreise, der seine Wiederwahl in der Stichwahl wahrscheinlich macht. Im Uebrigen aber sind die Wahlen fast durchweg gegen alle durch die Panama-Affäre Compromittirten ausgefallen. — Die französischen Blätter stellen fast durchweg fest, daß das Land sich gegen die Ankünder der Panamadecke, gegen die Reactionäre, die Befehrer, die Umkirchsozialisten und für gemäßigten Fortschritt ausgesprochen habe. Niemand zweifelt, daß es einer nur einigermaßen geschilderten Regierung leicht sein werde, eine zuverlässige Mehrheit in der neuen Kammer zu entwickeln, aber wie gesagt immer noch eine aus mehreren, allerdings sich sehr nahebedingenden Gruppen zusammengesetzten Mehrheit. — Nach einer in Paris vorliegenden Meldung aus Noubay haben daselbst aus Anlaß der Wahlen Zusammenstöße stattgefunden, bei denen 2 Personen verwundet wurden. — Die Session der französischen Generalräthe ist am Montag eröffnet worden. Fast alle früheren Bureau wurden wiedergewählt. Besondere Zwischenfälle sind nicht vorgekommen. Mehrere Generalräthe haben sich wegen der bevorstehenden Stichwahlen auf 14 Tage vertagt.

Der italienische Minister des Auswärtigen, Prin. von Crispien, hat den italienischen Botschafter in Paris, Reisman, der französischen Regierung zu erklären, daß die italienische Regierung in Folge der

von der französischen Regierung freiwillig beschlossenen Amtsenthebung des Maires von Nigues-Mortes, in Würdigung der von dem französischen Cabinet gestifteten freundschaftlichen Anordnungen und, indem sie volles Vertrauen setzt in die erfolgreiche und unparteiische Thätigkeit der französischen Behörden hinsichtlich der Bestrafung der Schuldigen sich glücklich schätzt, die gegenwärtigen Zwischenfälle in zufriedenstellender Weise für geschlossen ansehen zu können. — In Nizza durchzogen am Montag Abend Manifestanten mit Musik die Straßen und verankerten auch vor dem französischen Vice-Consulat Demonstrationen. In Genua wiederholten sich Dienstag Vormittag die Angriffe auf das Eigentum der Danubio-Gesellschaft. — Der Provinzialrath in Neapel hat 10 000 Fics. für die Familien der bei den Vorfällen in Nigues-Mortes umgekommenen italienischen Arbeiter bewilligt. — Wie man der „Post“ aus Paris meldet, gehen sich die französische und die italienische Regierung die größte Mühe, internationalen Folgen des Ereignisses von Nigues-Mortes vorzubeugen. Hier würdigt man die Haltung der italienischen Regierung, die hohe römische Delegation wegen ungenügender Pflichterfüllung abschiebt und für Beschimpfung der französischen Flagge in Provinzialstädten freiwillige Genugthuung bot, und beantwortet dieses Vorgehen nicht nur mit Abfertigung des Bürgermeisters von Nigues-Mortes, sondern hat sich auch bereits grundsätzlich bereit erklärt, den italienischen Arbeitern oder ihren Angehörigen Geldentschädigung zu gewähren. Die Presse sucht allerdings die Stimmung zu verfeinern. So findet „Figaro“ darin, daß man in Rom Deutschland und Schar hochleben ließ, und die preussische Symphonie, eine Beleidigung Frankreichs, für die man Entschuldigungen fordern müsse. — Der italienische Botschafter Reisman hatte am Dienstag Vormittag eine neue Zusammenkunft mit dem französischen Ministerpräsidenten Dupuy. Man ist, der „Agence Havas“ zufolge, in Paris der Ansicht, daß der französisch-italienische Zwischenfall sich auf dem Wege vollständigen Ausgleiches befindet. Am Nachmittag empfing Dupuy den Präsidenten des Departements Gard, welcher das Abschiedsgesuch des Maires von Nigues-Mortes überreichte. Der nächste Ministerath wird sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Der Minister des Auswärtigen, Develle, wurde heute Nacht in Paris zurück erwartet.

Die Abfertigung der Homerule-Berathung, welche Gladstone gemäß seiner Ankündigung am Montag im englischen Unterhause beantragte, ist mit ziemlicher Mehrheit angenommen und damit der Rede-Debatte der Opposition Einhalt geboten worden. Gladstone begründete in einer 10 Minuten andauernden Rede seine Resolution, wonach der Schluß der Berathung des Berichtes über die Homerule-Bill am nächsten Freitag erfolgen sollte. Gladstone führte aus, die Opposition werde selbst zugeben, daß der Antrag eine nothwendige Folge der früheren aus Anlaß der Ausföhrberathung angenommenen Resolution sei. 74 Tage seien bereits auf die Berathung der Homerule-Bill verwendet. Dies sei eine doppelte so lange Zeit, welche je auf die Berathung irgend einer wichtigen Maßregel verwendet worden sei. Der Antrag sei daher im Interesse des Staates nothwendig. Er hege die Zuversicht, daß das gütliche Urtheil der Nation, welches dieselbe über die feierlichsten der verfassungsmäßigen Verpflichtungen des Ministeriums gefällt habe, durch das, was sich seitdem ereignet, nicht beeinträchtigt würde. Der Antrag sei absolut nothwendig für die Behauptung der Freiheit und Wirksamkeit der parlamentarischen Diskussion. (Beifall.) Darauf ergiebt Chamberlain das Wort, um seine Gegenwärtigen zu begründen. Er führte aus, die erwähnte Nothwendigkeit entsiehe lediglich aus der Thatsache, daß die Regierung sich

auf Homerule allein nicht stützen könne, weil kein Enthusiasmus dafür vorhanden sei, so daß bei einem auf Grund dieser Vorlage allein an das Land gerichteten Appell die Regierung mit überwältigender Mehrheit geschlagen werden würde. Das Unterhaus verwarf darauf mit 200 gegen 162 Stimmen das Amendement Gambrelains und nahm hierauf ohne weitere Abstimung Gladstones Antrag an.

Die belgische Verfassungsreform ist abermals gescheitert. Trotz des anfänglichen Compromisses mit der fortschrittlichen Linken, wonach nur 75 Senatoren von den Stimmberechtigten gewählt und 26 Senatoren von den Provinzialräthen gewählt werden sollten, hatten der Senat und die Regierung das Compromiß reaktionär dahin umgestaltet, daß die von allen Stimmberechtigten zu Wählenden aus der Zahl derjenigen 40 Jahre alten Bürger gewählt werden müssen, die mindestens 1400 Frs. direkte Staatssteuern jährlich entrichten; die 26 Senatoren, welche die Provinzialräthe zu ernennen haben, sollten nur aus den Kategorien 40 Jahre alter Bürger, welche dem höheren Beamtenstande angehört haben oder noch angehören, gewählt werden. Diese Plutokratie des Senats ist von der Linken abgelehnt worden und erlangte nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit in der Kammer, so daß die Regelung der Senatsfrage wieder vereitelt ist.

Die argentinische Aufstandsbewegung nimmt bereits wieder eine für die Regierung ungünstige Wendung. Nach einer Meldung des „Neuer'schen Bureaus“ aus Buenos-Ayres sind die Insurgenten ohne Schwertstreich in Corrientes eingezogen. Der Gouverneur und die Behörden flüchteten nach dem jenigen Ufer des Flusses.

In der amerikanischen Silberfrage rechnen, wie die „Daily News“ aus New-York melden, die Anhänger der Abschaffung der Shermanbill jetzt auf eine Majorität von 5-6 Stimmen im Senat und auf eine solche von 30-40 Stimmen in der Repräsentantenkammer. — Der Schatzsekretär Carlisle richtete ein Schreiben an Vortecher mit einem heftigen Ausfall gegen die Anhänger der Silberpartei, in welchem die Kosten für Umprägung des Silbers zu dem erhöhten Werthe für 20 zu 1 auf 113 Millionen Dollars geschätzt werden. — Inzwischen wird die Goldbeschaffung für die Vereinigten Staaten eifrig fortgesetzt. Der Dampfer „Touraine“ brachte nach New-York 1348200 Doll. Gold aus Paris und der Dampfer „Gururia“ 1644250 Dollars Gold aus London. In dem amerikanischen Staatschatz befinden sich jetzt bereits 100 079 483 Dollars in Gold. — Auch eine Befestigung der Mac Kinley-Bill wird demnächst endlich zur Förderung gebracht werden. Der neuernannte Präsident der Commission für Wege und Verkehrsmittel, Wilson, wird in dem Congreß einen Antrag auf Abschaffung des Mac Kinleytarifs einbringen.

Deutschland.

Berlin, 23. August. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen am Montag Abend den Ehe auf dem Pfingstberge bei Potsdam ein, wozu auch der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst v. Hohenlohe-Schillingensfeld, geladen war. — Am Dienstag Vormittag begab sich der Kaiser mittelst Sonderzuges nach dem Artillerie-Schießplatz bei Zietenhof, traf um 12 1/2 Uhr wieder in Berlin ein und nahm dann im Zgl. Schlosse Vorträge entgegen. Nachmittags besichtigte der Kaiser sich von Charlottenburg aus an Bord der „Alexandria“ nach der Matrosenkolonie bei Potsdam zu begeben. — Die Kaiserin begab sich am Dienstag früh nach dem Elisabeth Kinderhospital in der Hofenstraße; dann kassierte sie noch dem Paul-Berhard-Stift in der Müllerstraße einen Besuch ab. — Die Reise nach Oesterreich tritt der Kaiser am 16. September an und trifft am 17. in Köfing ein, um an den Manövern teilzunehmen. Am 18. begibt er sich mit dem Kaiser von Oesterreich nach Belva, am 24. ohne Wien zu berühren, nach Schönbrunn, am 25. zurück nach Deutschland. Nach einer Meldung der Kopenhagener „Nat. Tid.“ wird der Kaiser gelegentlich seines Jagdausfluges nach Schweden auch einen kurzen Besuch in Friedensborg, wo um diese Zeit das russische Kaiserpaar weilen wird, machen.

— Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: „In deutschen Zeitungen sind neuerdings Gerüchte über Heirathabsichten eines Mitgliedes des königlichen Hauses verbreitet worden. Es ist bedauerlich, daß diese absolut aus der Luft gegriffenen Unterstellungen auch in größeren Blättern Aufnahme gefunden haben.“ Es handelt sich hierbei um Gerüchte, wonach der 73jährige Prinz Alexander von Preußen, Bruder des Prinzen Georg, sich mit einer Münchener Hofschauspielerin vermählt oder verlobt haben sollte.

— Für die Weltendmachung von Wilschadenersapanpräparaten bringt die „Nord. Allg. Ztg.“ die gesetzlichen Vorschriften in Erinnerung.

— (Wiberruf.) Als Gegenstück zu dem bekannten Plane, den Russen einen französischen Mittelmeerhafen als Stationsplatz für ein Geschwader einzuräumen, hatten französische Blätter die Meldung verbreitet, daß Deutschland mit Italien über die Einräumung eines Mittelmeerhafens verhandele. Die „Nord. Allg. Ztg.“ hält es für unwahrscheinlich, diese „alberne Behauptung“ durchaus in das Gebiet der „tendenziösen Gründungen“ zu verwiesen.

— Das Reichs-Versicherungsamt hat den Vorfänden der Invalidität und Altersrentenversicherungsanstalten die Ergebnisse der Rentenvertheilung für das Jahr 1892 mitgetheilt. Danach sind im genannten Jahre an Altersrenten 21, und an Invalidenrenten 1,3 Millionen, zusammen 22,4 Millionen gezahlt worden. Auf Preußen kamen von den Altersrenten 14,6, von den Invalidenrenten 0,7 Millionen. Während im ganzen Reiche die Invalidenrentenzahlungen 6 Proz. der Renten Zahlungen überhaupt betragen, machten sie in Preußen 5 Proz., in Bayern dagegen 10 Proz. aus. Bei den als besondere Kaffeineinrichtungen zugelassenen Knappschaftsrentenkassen hat der Antheil der Invalidenrenten fast durchweg schon den Antheil der Altersrenten überstiegen. Bei der Knappschaftsrentenkasse für das Königreich Sachsen betrug er 77 und bei der Saarbrücker Knappschaftsrentenkasse sogar 79 Proz. der gesammten Rentenzahlung. Von den Altersrentenzahlungen im ganzen Reiche entfielen 8,4 Millionen auf das Reich, 12,7 Millionen auf die Versicherungsanstalten, von den Invalidenrenten 0,5 auf das Reich und 0,8 auf die Versicherungsanstalten. In Prozenten des Antheils der Versicherungsanstalten betrug der Antheil des Reiches bei der Altersrente 66, bei der Invalidenrente 71. Auf den Kopf der Bevölkerung des ganzen Reiches entfielen von den Altersrentenzahlungen 42,6 Pfennige, von den Invalidenrentenzahlungen 2,7 Pfennige, zusammen 45,3 Pfennige. Der Reichshaushalt bezifferte sich auf 18,1 Pfennige. Für Preußen stellte sich das Verhältniß auf 48,9 und 2,8, zusammen auf 51,7 Pfennige. Auf den Kopf der versicherungspflichtigen Bevölkerung, allerdings nach der jetzt wohl wenig zutreffenden Berufskategorie von 1882 gerechnet, entfielen von den Altersrentenzahlungen 186,7 Pfennige, von den Invalidenrentenzahlungen 12,0 Pf., zusammen 198,7 Pfennige. Für Preußen stellte sich das Verhältniß auf 211,5 und 12,1, zusammen 223,6 Pf. — (Provinzialsynoden.) Die zum Herbst einberufenen Provinzial-Synoden werden, der „Kreuzztg.“ zufolge, an folgenden Tagen zusammenzutreten: die ohrpreussische am 3. Okt. zu Königsberg, die westpreussische am 3. Okt. zu Langig, die brandenburgische am 14. Okt. in Berlin, die pommerische am 7. Okt. in Stettin, die polenische am 7. Okt. in Posen, die schlesische am 28. Nov. in Breslau, die sächsische am 14. Okt. in Merseburg, die westfälische am 9. Sept. in Sorst und die rheinische am 9. Sept. in Neuwied.

— (Reichspostverwaltung und Reichseisenbahnverwaltung.) Die offizielle Befehdung der Reichspostverwaltung ergeht der „Köln. Volksztg.“ als ein Anzeichen dafür, daß mächtige Gegner des Sturz des Herrn v. Stephan beschlossen haben. Mit Recht bemerkt aber die „Köln. Volksztg.“, daß die Angriffe gegen die Postverwaltung zwar berechtigt sind, aber im selben Maße gegen die Eisenbahnverwaltung sich richten. Die Reisenden, welche Chicago besucht haben, sind einstimmig darin, daß die amerikanischen Eisenbahnwagen weit komfortabler eingerichtet sind und die Füge erheblich rascher fahren als bei uns. Dafür sind aber die „Depots“, d. h. die Bahnhöfe ganz primitiv, ungenießbar. Auch in anderen europäischen Kulturstaaten ist man uns in der Beförderung der Reisenden und Briefe in vielen Punkten voraus, aber so prächtige Bahnhöfe und Postgebäude wie bei uns, trifft man selten in anderen Ländern; das heißt doch wohl das Pferd beim Schwänze zählen. Die Reichspost hat sich den Berliner Stadtverkehr durch eine Privat-Gesellschaft fast ganz aus der Hand nehmen lassen. Diese Gesellschaft hat auch die Oesterreich längst besetzten Kartentriebe mit großem Glück eingeführt, aber der Reichspost ist diese Regelung ein Greuel. Daher ist unsere Meinung, daß sowohl das Post- als das Eisenbahn-Wesen noch einer gründlichen Reform verlangt.

— (Unsere handelspolitischen Beziehungen zu Serbien.) sind sehr merkwürdiger Art. Schon seit längerer Zeit ist zwischen den beiderseitigen Regierungen ein Handelsvertrag abgeschlossen worden, der auch bereits die Genehmigung der serbischen Csupshina gefunden hat. Aber die deutsche Regierung hat es unterlassen, diesen Vertrag dem letzten Reichstage vorzulegen oder die Genehmigung dafür einzuholen, daß die Vortheile des österreichisch-deutschen Zollvertrages durch diesen Bundesratsbeschlusse Serbien zugänglich gemacht werden können. Entgegenwärtig muß serbisches Getreide den höheren Eingangszoll zahlen, was namentlich in Bayern sehr unangenehm empfunden wird. Neuerdings ist nun, wie der „Frankf. Ztg.“

aus Belgrad gemeldet wird, das vorige deutsche Generalkonsulat angewiesen worden, Ursprungszeugnisse für den Export serbischen Getreides wie nach dem alten Vertrage auszufolgen, damit, sobald die Meißbegünstigungsklausel genehmigt ist, sofort das serbische Getreide zum niedrigen Conventionalzoll eingeführt werden, inzwischen aber auf den deutschen Durchbruchstationen lagern kann. — Dieses Entgegenkommen erschien uns so nothwendig, als Deutschland infolge eines Beschlusses der Csupshina schon längst die Meißbegünstigung in Serbien gestiftet.

— (Zum Kapitel Soldatenmißhandlungen.) Ein sozialdemokratisches Blatt, die „Münchener Post“ veröffentlicht ein in ihre Hände gefallenes Aktenstück aus dem bayerischen Kriegsministerium über „Rißhandlungen und vorchriftswidrige Behandlung Untergebenen“. Darnach sind im Jahre 1892 84 einschlägige Anzeigen — gegen das Vordr. um 10 weniger — erhalten worden, 7 gegen Offiziere, 77 gegen Unteroffiziere; bestraft wurden 7 Offiziere und 62 Unteroffiziere (und zwar disziplinar in 32, gerichtlich in 33 Fällen), freigesprochen 9 Unteroffiziere, gegen 5 Unteroffiziere wurde das Verfahren eingestellt. Die größte Anzahl der Anzeigen trifft auf die Kavallerie, 35; davon 8 auf das 1. Schwere Reiter-Regiment. Beachtenswert ist, daß nur in 32 Fällen Beschwerde erhoben worden war, während 52 in anderer Weise zur Anzeige und Aburtheilung gelangten.

— (Colonialpolitik.) Eine Vermehrung der ostafrikanischen Schutztruppe von Fawigen wie an Offizieren soll, wie die „Zagl. Rundschau“ wissen will, nun doch im Colonialrathe beantragt werden, so daß diese Truppe ihre frühere Stärke von 12 Compagnien erreichen dürfte, die Vermehrung wird damit begründet, daß nur bei einer solchen Verstärkung die Möglichkeit vorhanden sei, nicht nur ausschlägige Negerkämme zu strafen und in Ruhe zu erhalten, sondern auch den zersplitterten Urtrieben der Araber im Innern ein Ende zu bereiten. — Das stimmt aber wenig mit den bisherigen Nachrichten überein. Es hat sich gezeigt, daß bei Strafexpeditionen die vorhandenen Schutztruppen genügen. Die Wirkung dieser Expeditionen aber hört natürlich auf, sobald die Expeditionen wieder abziehen. Wollte man dauernde Wirkungen durch die Truppen erzielen, so müßte man Truppenvermehrung und Anlage von Stationen in einem Umfange vornehmen, an den auch nicht entfernt gedacht werden kann.

Provinz und Umgegend.

PA. Leipzig, 22. August. Wenige Tage noch, und eines der schönsten Werke, welches Menschende und deren raffines Mähen schufen, steht vollendet vor uns — die Internationale Jubiläumsgartenbau-Ausstellung! Außerlich dankt dieselbe ihre Entstehung der Wiederkehr des fünfzigsten Tages, da der Leipziger Gärtnerverein begründet wurde, im Werden aber ist sie über die ursprünglichen Ziele weit hinausgewachsen und bietet nunmehr ein wahrhaft glänzendes, ein augen- und herbe-ndendes Bild. Ein volles Jahr emsigen Schaffens hat gerade hingereicht, das Bild so zu schaffen, aber voll beschreiblich können alle die vor dem vollendeten Werk stehen, die es herbeizubereiten aus dem Erborden. Die Blumen sind es, welche die Paläste der Reichen und Bornehmen, wie das Häuschen des einfachen Mannes, das Fenster in der höchsten Miethswohnung des Arbeiter's schmücken, und der Umgang mit der Natur, das ist hier die Pflege der Pflanzen, nicht vererbend auf das Gemüth der Menschen. Deshalb betrachten wir gerade die blumengeschmückten Fenster in den Arbeiterwohnungen der großen Städte als ein erfreuliches Zeichen für das Vorhandensein von Gemüth und Oeffnung auch dort, und man kann verstehen, warum in England es zahlreiche Vereine giebt, deren Ziel es ist, alljährlich Hunderttausende von Blumenstöden an die ärmere Bevölkerung zu vertheilen. Aber was ist die Populartät gegenüber der äppigen Entfaltung der Gewächse im freien Grunde des Gartens! Und was bedeutet das Einzelnen Freude gegenüber der Gelegenheit für Kaufleute, sich an den Kindern der Flora in all ihrer Pracht ergötzen zu können? Dazu aber bietet die Internationale Jubiläumsgartenbau-Ausstellung, welche in Leipzig am kommenden Freitag eröffnet wird, vollauf Gelegenheit, denn dieselbe ist nicht eine Ausstellung im alltäglichen Sinne, sondern schon der von ihr bedeckte Flächenraum — 24 Aar — bewirkt, daß räumlich und decorativ Auperordentliches zu leisten möglich war. Und so ist es denn auch! — Mit dem Anmuthigen verbindet sich, soweit das Auge blickt, das Großartige in schöner Harmonie — friedliche Stille atmet fast noch Alles, und man wähnt sich plötzlich in ein entzückendes Zauberland versetzt, in das erträumte märchenhafte Reich der Garten- und Blumenwelt! Hier ein prächtiges architektonisches Werk, welches die köstlichsten Schätze — Palmen im Werthe

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction des Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Dankagung.
Für die herzlichen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniß meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen Allen, welche seinen Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten, insonderheit der Familie Klauß unsern tiefgefühltesten Dank. Dank Herrn Pastor Werther für die erhebenden Worte im Hause und am Grabe.
Die trauernde Familie Storf.

Das Haus

Unteraltersburg Nr. 11 soll recht bald unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näheres bei **Friedr. W. Smith** in Merseburg.

La Heu u. Stroh

so bald es geht auf mein kleines Gangrundstück 900 Mk. zur 2. Stelle. Reeller Domwirth. Gest. Off. v. H. 53 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Große Ritterstraße 8 ist die erste Etage zu vermieten.

Zwei Logis sind zu vermieten u. 1. Oct 1893 bezugsfertig. **H. Ritterstraße 16**

Ein Paar Heitere und ein Paar mittlere Familien-Wohnungen zu vermieten. **Saalstraße 13.**

Eine Wohnung zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Eine Wohnung im Hinterhause und eine im Vorderhause zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Clabstauer Straße 6.**

Eine freundliche Wohnung von 3 St., K. u. Bad, sofort zu vermieten, per 1. October zu beziehen.

An Erträgen in der Expedition d. Blattes.

Oberhemden,

gut sitzend, nach Maß, fertige mit jedem Stück Große Auswahl in Einwärts.

Herren-, Damen- und Kinderwäsche, jede Weisnäherlei liefert in sauberer Ausführung nur von erprobten Arbeitstätern billig.

Ed. Zentgraf—Heber.

Zur Desinfection:

Carbol-Säure, Carbol-Desinfect., Pulver, Carbolincium, Corfmüll.

Ed. Klauss.

Rebhühner,
täglich frisch geschlachtet, empfiehlt billigst
E. Wolff.

Neu eingetroffen.

Männerhalbstiefeln (extra dauerhafte Paare), das Paar 7 Mk., Herren-Halbstiefeln, Paar 6 Mk., Herren-Brünnelstiefeln, Paar 5 Mk., empfiehlt **H. Schmidt,** Seidenbeutel 2.

Dr. Michaelis
Eichel-Cacao
empfehl
in Büchsen zu 0,50, 1,30, 2,50 Mk.
Gust. Schönberger jr.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß von jetzt ab alle **frischgeschlachtete Waare,** als: Gänse, Enten, Hähnchen, Suppenhühner, Tauben, abgegeben wird; auch auf vielseitigen Wunsch angeweidete ganze und halbe Gänse, Gänsefleisch nebst Blut.

Marie Grunow,
Sand Nr. 14.
Daherselbst sind auch Gänse und Entenfedern zu haben.

Königliches Bad Sauchstädt.

Sonntag den 27. August 1893

Brunnenfest.

Die königliche Badedirection.

Oeffentliche Protest-Versammlung

aller in der Tabakbranche Arbeitenden, sowie der Herren Tabakfabrikanten, -Kaufleute, -Händler etc.
Montag den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Saale des **Angartens.**

1) Die heutige Mißere in der Tabakfabrikation und die geplante Tabakfabriksteuer.
2) Discussion.

Referent: Cigarrenarbeiter **Ad. Hoffmann.**

Zur Deckung der Tageskosten wird ein Entrée von 10 Pf. erhoben. Jedermann hat Zutritt. Der Einberufer.

Größtes Lager

in den schönsten und geschmackvollst angeführten **Grabdenkmälern**

aus Granit, Syenit, Marmor und Sandstein

von **Peuschel's Nachf.,**

L. Neumayer,

Merseburg, Leipzig, Querfurt,
Neuschauer Str. 6. Leplahstr. 5. am Markt.

Solide Preise! Centrale in Merseburg. Gute Arbeit!



Von Sonnabend den 26. d. M.

ab steht wieder ein Transport beste **Altenburger hochtragende und nennmilchende Röhre** mit den **Kälbern** bei mir zum Verkauf.

Otto Heilmann.

Burgstraße 16.

Fussboden-Oker mit befechtetem Firnis versehen zum sofortigen Anstrich fertig, pa. **Leinölfirnis**, sehr schnell trocknend, nicht nachbleibend wie billig angebotener Gerbstofffirnis, sämtliche Oel- und Wasserfarben werden fertig zum Anstrich geliefert, sämtliche Sorten Fussboden-, Bernstein-, Möbel-, Eisen- und Leder-Lacke etc. in der

Progen-, Lack-, Farben- u. Firnis-Handlung

von **Oscar Leberl,**

Burgstrasse 16.

Wiederverkäufern Vorzugspreise.

Mein Geschäft befindet sich seit dem 1. August **Gotthardtsstrasse 38.**
Friedrich Demme.

Feinste Wiener **Fettbücklinge** frisch eingetroffen bei **G. Wolff.**

Bierhandlung
Heinr. Schultze jun.,
Merseburg,
H. Ritterstr. 18. H. Ritterstr. 18.

Culmbacher Export	16 Fl. für 3 Mk.
Störkerbräu	24 " " "
Weissenheller Lagerbier	30 " " "
Grotzer	20 " " "
Schwarzbier	24 " " "
Welcker Weisbier	25 " " "
Weizenlagerbier	30 " " "

franco Haus ohne Flaschen, dieselben leihweise.

Crone's Restaurant.
Heute feierlicher Antritt von **Lichtenhainer.**

Schreib- und Handelsschule

zu **Merseburg.** Eröffn. Ende d. M. **!!Jede Schrift wird schön!!**
● durch besond. bestbewährte Lehrmethode ●
● Schriftprob. z. Ansicht! ●
● Practische Ausbildung in Buchführung all. Meth., Correspondenz, kaufm. Rechnen, Börsenrechnen etc. etc. ●
● Bes. Abth. für Damen! Viele Anerkennn! Prosp. hiebei! ●
Meldungen bis 26. August c. gell. einreichen b. **Direct Köpp, Halle, Alte Promen. 22.**

Sommer-Theater im Tivoli.

Direction: **Oscar Dreseher.**
Letzte Woche. **Letzte Woche.**
Donnerstag d. 24. August 1893.
Benefiz für den jugendl. Konifer **Herrn August Schlüter.**

Hasemanns Töchter.

Quintett in 4 Akten von **Adolph P. Arronge.**
Eduard Klein — **August Schlüter.**
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Freitag den 25. August 1893.
Vorletzte Vorstellung.
Außer Abonnement. Außer Abonnement.
Erhöhte Preise.

Einmaliges Gastspiel

von **Jr. Auguste Flössel** vom Stadttheater in Leipzig.
Aschenbrödel.

Quintett in 4 Akten von **Ad. Henrich.**
Erste Vorstellung. **Freitag, 25. August.**
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

H. Michels internationale Specialitäten-Arena

in Merseburg auf dem Kinderplatz.
Donnerstag den 24. August, abends 7 1/2 Uhr.

große Gala-Vorstellung mit neuem Programm.

Zum Schluss: Die schwebende Sylphiden bei bengalischer Beleuchtung.

Freudvoller Anblick. Alles Nähere bekannt.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein **H. Michels, Director.**

Inspector.

Eine erste Versicherungsgesellschaft, welche die (H. 79389)

Kinder-Versicherung, Militärdienst u. Brandversicherung.

Vericherung in umfangreicher Weise bereitet, sucht einen tüchtigen Beisitzer unter günstigen Bedingungen anzustellen. Schriftl. Anfragen unter **Chiffre H. H. 23889** an **Gebrüder Klein & Bogler, H. G., Magdeburg.**

Gesucht wird

ein solider, redewandler Geschäftsmann, welcher sich zur Übernahme einer bereits gut eingeführten Agentur eignet. Schriftl. Offerten sub **Chiffre M. H. 2387** befürden **Gaasentien & Bogler, H. G., Magdeburg.**

Commis-Gesuch.

Ein junger Commis mit guter Schulbildung, feiner Handchrift und einiger Kenntniss von Stenographie auf ein Contor hiebei 1. October cr. gesucht. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche und unter **K. M. 23831** an **Rudolf Mosse, Halle a/S.** zu senden.

Ein tüchtiges, lauberes Kindermädchen am liebsten von Lande, sofort gesucht **Markt 8.**

Ein ordentliches, zuverlässiges Dienstmädchen wird sofort oder später gesucht **Steinstraße 6, im Laden.**

Zwei goldene egale Kinderringe gefunden. Abzuholen beim **Händelsmann Schräpler, gr. Ritterstr. 19.**

Ein **Kornleimband** (dreizehlig) am Sonntag vom Gottesacker bis zur Neun verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Sand 1a, 1 Trede.**

Eine **Kassentare**, gezeichnet C. G. V., ist abhanden gekommen. Bitte dieselbe gegen Belohnung abzugeben **Preussnerstrasse 8a.** Vor Anlauf wird gewart.

10 Mark Belohnung! Eine **Saarfette** mit Goldbeschriftung verloren. Wiederbringer erhält obige Belohnung in der Exped. d. Bl.

Fluß-Badanast im hies. Königl. Schloßgarten. Temperatur des Wassers am 23. d. M. 19° R.

Hierzu eine Beilage.

Körbisdorf.

Donnerstag den 24. August, abends 8 Uhr,

Concert von der Stadtkapelle aus Merseburg.

Italienische Nacht. Generell. Illumination, bengalische Beleuchtung, Aufsteigen eines Luftballons

Hierauf: **Ball.** **F. Stoye, O. Neumann, Galmisch, Halle a/S.**

Milzau.

Sonntag den 27. August ladet zum **Erntedankfest**

ergeht ein **Gastwirth Kaufmann.** für ff. Speisen und Getränke ist bestens gerat

Mollschuh-Club.

Heute Abend **Vegetarische.**

Allgemeiner Turnverein. Sonntag d. 27. August 1893, von nachmitt. 3 1/2 Uhr ab **Schauturnen**

mit **Concert** im Bürgergarten. Freunde und Genuß der Turnspiele werden hiermit ergebenst eingeladen. Programm an den Eingängen. Auftreten sämtlicher Turner und Jugendturner punkt 3 Uhr im Bürgergarten. Zu dem am Abend dabeihalt stattfindenden **Tänzen** werden hiermit die Vereins-Damen eingeladen. **Der Vorstand.**

Provinz und Umgegend.

† Halle, 22. August. Als eine Wirkung des Zollkampfes zwischen Deutschland und Rußland wurde von vielen Seiten, und nicht zum wenigsten von der russischen Regierung, eine unverhältnismäßige Erhöhung der Roggenpreise in Deutschland erwartet, umfomehr, als eine Zeit lang starke Beschränkungen hinsichtlich des Ausfalles der Getreidernte in Deutschland gehet wurden. Wie wenig diese Annahme mit den tatsächlichen Folgen im Einklange steht, ergibt sich daraus, daß an der heutigen Börse bei mütter Tendenz der Preis für Roggen vorigen Sonnabend um 6 1/2 Mk. auf 128 bis 134 Mk. herabgesetzt worden ist. Durch diese neue erhebliche Herabsetzung ist der Roggenpreis auf der niedrigsten Stufe, die derselbe seit Jahrzehnten eingenommen hat, nahezu wieder angelangt. Seit Jahren war an dieser Börse die niedrige Roggennotiz am 14. März 1893 mit 124 bis 130 Mk. bei ruhiger Haltung des Geschäftes. Hinzuzufügen ist noch, daß diese Notierungen nur für greifbare Waare gelten und Verdingungsgeschäfte an dieser Börse nicht abgeschlossen werden.

† Nordhausen, 21. August. Gegen das Ehepaar, das in Andreasberg wegen des Verdachtes, seine vier Kinder nach und nach absichtlich ums Leben gebracht zu haben, verhaftet wurde, mehren sich die Verdachtsmomente. Das jüngste, 11 Monate alte Kind soll mit eingebrühtem Schmelz aufgefunden worden sein. Auch ist am Dienstag früh noch der alte Vater unerwartet gestorben.

† Wetzehausen, 21. August. Eine folgen schwere Berwundung der Schnaps- und Salzfäurefabrik bezieht der Valermeister Friedrich Gerike in Salze, der noch in der Nacht an den Folgen des genommenen Schlusses farb.

† Wittenberg, 21. August. In vergangener Nacht wurde hier ein trecher Hoteldieb, nämlich der Schlosser Karl Gulenstein aus Altdorf, zuletzt in Halle a. S. wohlhaft gefangen, festgenommen. Derselbe „reiste“ unter dem Namen Philipp Beyerle aus Berlin und wurde des Nachts von einem Nachfremden des Hotels zur Weintraube, als sich derselbe zur Ruhe begeben wollte, unter dessen Bett aufgefunden. Bei dem Verbrechen fand man nicht nur den Hauschlüssel des Hotels, welchen er sich heimlich angeeignet, sondern auch eine Anzahl Dietrichs und Nachschlüssel, mehrere falsche Pässe, Uhren und Pfandscheine. Der sofort festgenommene Dieb scheint ein äußerst gefährlicher Verbrecher zu sein.

† Rudolstadt, 22. Aug. Auch das zweite große Feuer ist durch Kinderhand angelegt. Wie die Untersuchung ergeben hat, haben 6 jährige Knaben mit Schwefelhölzern gespielt und dadurch den Brand verursacht. Genannt wird u. a. der sechs-jährige Sohn des Tischlermeisters Braße, doch ist seine Teilnahme noch nicht völlig erwiesen.

† Dessau, 21. Aug. Gestern tobte durch unsere Straßen ein mit einem Revolver bewaffneter Terrorist umher, welcher auf die ihn verfolgenden Schulleute mehrere Schüsse abgab, glücklicherweise ohne zu treffen. Der Terrorist konnte erst nach angelegter Verfolgung festgenommen werden.

† Dresden, 22. August. Die Vereinbarung zwischen dem Centralverein der deutschen Lederindustrie und dem deutschen Fleischerverbande über eine bessere Abschlagung der Tiere und Behandlung der Häute ist auf dem hiesigen Fleischerverbandstage zum Abschluss gebracht worden. Es werden zunächst den sämtlichen Schlachthausverwaltungen Deutschlands von Seiten der genannten beiden Vereinigungen Zeichnungen mit Erläuterungen zugestellt werden, worin die Wünsche, welche die Lederindustrie betreffs der Gestaltung der Häute hegt, enthalten sind. Es steht zu hoffen, daß die Schlachthausverwaltungen diesen Plakaten Folge anweisen, die deren Durchsicht den Fleischern erleichtern.

† Zwickau, 22. August. Eine gestern früh in der Nähe der Königin Marienhütte ermordete aufgefundenene Frauensperson ist nach der Hall. Ztg. als die 17 jährige Tochter des Seigers Massalsky recognosziert worden. Wie man hört, hat die Ektion Erbschaft als Todtsart festgelegt. Den mutmaßlichen Mörder haben noch verschleierte Personen vom Tatplatze entziehen sehen, ohne ihn zu verfolgen. Seine Person, wie das Motiv der That sind noch unbekannt. Auf den Mörder wird eifrig gefahndet.

† Ein merkwürdiges Stückchen, das Niemand leicht glauben dürfte, ereignete sich am zweiten Tage des Schießens der jetzt bei Sayha im Erzgebirge mandorivenden Truppen. Der Posten hinter der Kreuztanne hörte da gegen Mittag plötzlich Schritte auf der ganz besonders gefährlichen Straße von Sayha her. Verwundert guckte er um die Ecke und sieht da eiligen Laufes eine Frau daherkommen, mit aufgespanntem Regenschirme zum Schutze

gegen die um sie herumsaufenden Kugeln. „Wo kommen Sie denn her mitten im Kugelregen?“ riefelte der Posten die Frau an, „Sie konnten doch gleich ein Duzend mal todtgeschossen werden.“ Da stellte sich denn heraus, daß die Frau, von Obernhau kommend, im Walde beim Posten vorbeigegangen war und, da das Schießen gerade einmal ein wenig aufgehört, geglaubt hatte, vorbeikommen zu können. Als in der Nähe der Kreuztanne das Schießen heftig wieder begann, glaubte sie, sich durch Aufspannen des Regenschirmes schützen zu können.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. August 1893.

** Gegenwärtig sind gefälschte Fünzig-Mark-Scheine in Umlauf; sie sind verat gut nachgeahmt, daß sie sogar an öffentlichen Kassen unbeantstandt vereinnahmt wurden. Zur Warnung des Publikums sei dies mitgeteilt.

** Ein Bericht des englischen Consuls in Amsterdams warnt die britische Geschäftswelt vor jeder Verkehrsanknüpfung mit holländischen Schwindelstreichern. Ähnliche Warnungen sind auch wiederholt schon in deutschen Blättern laut geworden, aber es scheint, daß der Erfolg den Hoffnungen nicht entsprochen hat. Wenn der erwähnte Bericht allein aus Amsterdams eine Anzahl von 120 solcher Firmen namhaft macht, welche nur vom Schwindel leben, so geht doch daraus hervor, daß das Geschäft ein äußerst ergiebiges sein muß und sich schwerlich von der englischen Kundschaft allein ernähren wird.

** Die Provinzialbehörden sind erwächtigt worden, den Handel mit Erinnerungszeichen (Abbildungen u. dergl.) in den Badeorten und Ausflugszielen auf Grund des § 105 e der Gewerbeordnung bis zum 1. November an Sonn- und Festtagen mit Ausschluß der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Stätten und unter der Bedingung freizugeben, daß den in den Handelsbetrieben dieser Art beschäftigten Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern eine den Vorschriften im § 105 e, Abs. 3 der Gewerbeordnung genügende Sonntagsruhe gewährt wird. Die Bestimmung der Orte, für die diese Ausnahme zugulässig ist, ist dem Ermessen der Regierungspräsidenten überlassen, doch mit der Maßgabe, daß sie größeren Städten nicht gewährt wird.

** Die Abbildung des kaiserlichen Adlers ist nach einer Darstellung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ den deutschen Fabrikanten zwar zur Bezeichnung ihrer Waaren oder Etiquetten gestattet, aber nicht zur Bezeichnung der Räume, in denen die Waaren verkauft oder aufbewahrt werden. Ein solcher unerlaubter Mißbrauch des kaiserlichen Wappens liegt auch dann schon vor, wenn ein Kaufmann Abbildungen jenes Adlers über dem Eingange seines Ladens angebracht hat.

** Ueber die Rettung Ertrinkender veröffentlicht der Vorhäger des Hamburger Steamis, Letens, nachstehende durch Erfahrung bewährte Rathschläge. „Wenn man sich einem Ertrinkenden nähert, rufe man ihm mit lauter, fester Stimme zu, daß er getretet sei. Gehe man ins Wasser springt, entleere man sich so vollständig und so schnell wie möglich. Man reise nötigenfalls die Kleider ab, hat man aber keine Zeit dazu, so löse man jedenfalls die Unterbekleider am Hüfte, wenn sie zusammengebunden sind. Unterläßt man dies, so füllen sie sich mit Wasser und halten den Schwimmer auf. Man ergebe den Ertrinkenden nicht, so lange er noch stark im Wasser arbeitet, sondern warte einige Sekunden, bis er ruhig wird. Es ist tollkühnheit, Zwanzen zu ergreifen, während er mit den Wellen kämpft, und wer es thut, setzt sich einer großen Gefahr aus. Ist der Verunglückte ruhig, so nähere man sich ihm, ergebe ihn beim Hauptbauch, werfe ihn so schnell wie möglich auf den Rücken und gebe ihm einen plötzlichen Ruck, um ihn oben zu halten. Darauf werfe man sich selbst ebenfalls auf den Rücken und schwimme so dem Lande zu, indem man mit beiden Händen den Körper am Haar festhält und den Kopf desselben, natürlich mit dem Gesichte nach oben, sich auf den Leib legt. Man erreiche so schneller und sicherer das Land, als auf irgend eine andere Art, und ein gelibter Schwimmer kann sogar zwei bis drei Personen über Wasser halten. Ein großer Vortheil dieses Verfahrens besteht darin, daß man in Stand gesetzt wird, sowohl seinen eigenen, wie auch des Verunglückten Kopf über Wasser zu halten. Auch kann man in dieser Weise sehr lange treiben, was von großer Wichtigkeit ist, wenn man ein Boot und sonstige Hülfen zu erwarten hat.“

** Auf dem gestrigen Wochenmarke stellte sich der Preis für Gurken in ausgedehnter Waare auf 1,40 bis 1,50 Mk. pro Schock. Die ersten Rebhühner wurden mit 75 bis 80 Pf. das Stück bezahlt.

** Daß unsere Stadverwaltung bei Mondschein Ersparrnisse auf dem Gebiete der Straßenbeleuchtung zu machen sucht, finden wir ganz in der Ord-

nung, daß hierbei aber auf den derzeitigen Zustand der Straßen keine Rücksicht genommen wird, da mit unserer Straßenpolizeiordnung in unlösbarer Widerspruch stehen. Während der Privatmann sel an das kleinste Verkehrsinderniß nachsicht seine W nungslampe hängen und womöglich einigemale c troliren muß, ob dieselbe auch nicht etwa verloschen seien wir die behufs Neupflanzung tief aufgewü und mit Stein- und Sandhaufen reich gespickte T graben sowohl am Sonntag wie auch am Dienst Abend gerade an der gefährlichsten Stelle in Dunkelheit. Der Laternenanzünder hatte es anscheinend nicht nötig befunden, die am Aufgange zum Rathhof befindliche Straßenleuchte anzustreiken und so riehen bei dem lebhaften Personenverkehre der genannten Straße selbst völlig nützliche Passant auf der dunkleren Strecke in bedenklisches Schwank. Daß es dabei nicht ohne anzügliche Bemerkungen gung, brauchen wir wohl nicht erst zu erwähnen; daß dieselben ein Mitglied unterer Straßenbeleuchtungsdeputation gehört, so wäre dem Uebelstande was scheinlich sofort abgeholfen worden.

** Am gegen. Scheitplage geriet gestern Namittag der 10 jährige Knabe K., der mit mehreren Kameraden an verbotener Stelle in der Saale bade in Lebensgefahr, indem er an einer tiefen Stee plötzlich versank und nicht wieder an die Oberfläche kam. Durch das Geschehen der übrigen Knaben a merklich gemacht, eilte der vorübergehende Rau W. e. herbei, schwamm dem Untergetragenen nach u hatte das Glück, denselben zu erfassen und dem fiden Tode zu entreißen. Der benutzlose Knabe kam n einiger Zeit wieder zu sich und wurde der Wohnu seiner Eltern zugeführt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lügen, 21. August. Gestern wurde in Biff die Weibe und der Aufzug der neuen größeren Glocke festlich begangen. Dieselbe ist aus der k rühen Glockengießerei von Jand in Leipzig hervorgegangen und trägt an der Seitenseite die Worte: „Erfeste Burg ist unser Gott.“ Die Weibe vollzog der Dr pastor Luthier, ein Nachkomme des unergelichten Reformators D. Martin Luthier. Die neue Glocke gibt mit den beiden bisherigen Glocken, die ne Armatur erhielten, dem Dorfe ein schönes harmonisch Geläute. — Gestern feierte der Sukav Adol Zweigverein der Epphorie Lügen sein Jahresfest in Klein-Gorbetha. Die Festpredigt hielt Herr Alchibaconus Jacobi aus Weimar.

§ In Lauchstädt wird nächsten Sonntag, den 27. d. M., das Brunnenfest gefeiert.

§ Dieser Tage wurde die verechlichte Schmitt aus Gießfeld wegen einer Schusswunde am rechten Oberschenkel, die sie beim Kariofesthalten erlitten haben will, in die Halle'sche Klinik aufgenommen.

** Mücheln, 22. August. Bei dem heute b beendeten Mannschießen wurde die Ehre, a Schützenkönig einzuführen zu werden, dem Renti Herrn Albrecht zu Theil. — Am Freitag vorig Woche wurde von der Eisenbahn zwischen Neuma und Lügendorf ein großer Fleischhund, dem Fleischermeister M. hier gehörig, überfahren und sofort getödtet.

** Querfurt, 21. August. In der nächsten Stadmittag auf dem Rathhaussaale hier selbst stattgefundenen Generalversammlung des Borschußvereins Querfurt, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, wurde Herr Ed. Raubert hier mit 6 von 82 abgegebenen Stimmen an Stelle des verstorbenen Herrn Zichmann als Kassierer gewählt. Herr A. Raue aus Halle erhielt 13, Herr A. Michemann aus Egelst 5 Stimmen. An Stelle des verstorbenen Herrn W. G. Voigt wurde in den Ausschraich gewählte Herr Bernhard Winger.

§ Durch die Pensionierung ihres Inhabers wird die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle i St. Ulrich, Epphorie Mücheln, mit dem 1. Noob d. J. vacant werden. Dieselbe gewahrt neben freier Wohnung ein Einkommen von ca. 6290 Mk., vo welchem jedoch auf die Dauer von 8 Jahren ein jährliche Pfunddenkgabe von 1780 Mk. zu entrichte ist. Zur Stelle gehören 2 Kirchen.

§ Der egl. Oberförster Ftkau zu Freybur a. U. ist zum Forstsch ernannt und zum 15. Sept nach Gumbinnen versetzt.

Neueste Nachrichten.

Gotha, 23. August. Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha ist gestern Abend 11 1/2 Uhr aus Schloß Reinhardtsbrunn gestorben.

Paris, 23. Aug. In Marseille feierten gestern Abend internationale Anarchisten ein italienisch-französisches Verbrüderungs fest, bei dem es beinahe wieder zu Gießen kam.

Rom, 23. August. Die Journale beschäftigen den

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
ausgenommen Feiertage
Jahresabonnement 7/8 M.
Einzelnhefte: 2 Pf.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herkunftsboten. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 167.

Donnerstag den 24. August.

1893.

Für den Monat September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. vor allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Umgestaltung des Irrenwesens.

Mehrere Blätter wissen zu melden, daß Vorarbeiten für eine vollständige reichsrechtliche Umgestaltung des Irrenwesens im Gange sind. Ueber die geplanten Änderungen des bestehenden Rechts wird nun bezüglich des Entmündigungsverfahrens eine Anordnung gemacht. § 598 der Civilprozeßordnung soll eine Umgestaltung dahin erfahren, daß auf jeden Fall eine Vernehmung des angeklagten Geisteskranken vor dessen Entmündigung zu erfolgen habe. Diese Vorschrift ist jetzt auch schon in dem § 598 enthalten, aber in einem weiteren Absätze heißt es, daß die Vernehmung, zu der ein oder mehrere Sachverständige zuzuziehen sind, unterbleiben kann, wenn sie nach Ansicht des Gerichts entweder schwer durchführbar oder für die Entscheidung unerheblich oder für den Gesundheitszustand des zu Entmündigenden nachtheilig ist. Die hier zugelassene Ausnahme soll also in Zukunft in Wegfall kommen und der Richter verpflichtet sein, sich in jedem einzelnen Falle von dem geistigen Gesundheitszustand des zu Entmündigenden ein eigenes Urtheil zu bilden, ehe er seine Entscheidung fällt. Der Grund dafür dürfte darin zu suchen sein, daß in der Praxis sehr häufig von der Vernehmung des angeklagten Geisteskranken Abstand genommen und auf das bloße Urtheil der ärztlichen Sachverständigen hin die Entmündigung ausgesprochen worden ist. Nun sind aber die sachverständigen Meinungen gerade auf diesem Gebiete keineswegs immer übereinstimmend; es kommt vor, daß zwei oder mehr Sachverständige ganz entgegengelegter Ansicht darüber sind, ob jemand geisteskrank sei oder nicht. Es kann nicht ausbleiben, daß durch solche Vorkommnisse ein Gefühl der Unsicherheit entsteht und das hat im Laufe der letzten Jahre noch eine künstliche Steigerung erfahren durch die von gewisser Seite im parteipolitischen Interesse genährten Zweifel an der Gewissenhaftigkeit und Pflichtigkeit der sachverständigen Aerzte, obwohl in den wenigen agitativen ausgenutzten Fällen ein Beweis für diese schwere Beschuldigung nicht erbracht worden ist. Die Folge war eine ziemlich lebhaft bewegte, die, wie erinnert, ihren Ausdruck in einer Kundgebung fand, welche die Entscheidung über das Vorliegen einer Geisteskrankheit einem Laienkollegium übertragen wissen wollte. Obwohl dieser Vorschlag auffälliger Weise durch manchen hochangesehenen Namen gestützt wurde, ist er doch von der öffentlichen Meinung mit vollem Recht zurückgewiesen worden. Wenn ein Krankheitszustand so schwer zu erkennen ist, daß selbst der mit den Krankheitserscheinungen vertraute Arzt sich in einzelnen Fällen irren kann, so würde es doch aller Logik widersprechen, deshalb die Entscheidung in die Hände von Laien zu legen, denen es an jeder sicheren Grundlage für ein Urtheil fehlt. Die Regierung hält sich denn auch von solchen Experimenten völlig fern; sie will sich ansehnend darauf beschränken, die Garantien für eine gerechte und sorgfältige Entscheidung, welche beim Verlaß der Civilprozeßordnung beabsichtigt waren, in ihrem vollen Umfang wiederherzustellen. Aber darin kann sich eine „vollständige“ Umgestaltung des Irrenwesens, wie sie uns andächtig wird, nicht erschöpfen; auf diesem Gebiete harrt noch andere wichtige Fragen der Regelung. Namentlich bezieht hinsichtlich der strafrechtlichen Behandlung des geisteskranken Verbrechens eine Lücke. In voller Uebereinstimmung mit dem civilrechtlichen Gedanken, auf welchem das Entmündigungsverfahren beruht, spricht das Strafgesetzbuch dem Geisteskranken die Verantwortlichkeit für etwa von ihm begangene



und 58 Monarchisten. 155 Stichwahlen sind erforderlich, die zum großen Theile gute Aussichten für die gemäßigten Republikaner bieten. Im Großen und Ganzen kann also das Wahlergebnis als ein Erfolg der Regierung angesehen werden. Einige Blätter sprechen bereits von einer festen Mehrheit der gemäßigten Republikaner für das Cabinet Dupuy. Diese Mehrheit ist aber nur vorhanden, wenn man auch die gemäßigten Radikalen dazu rechnet. Jedenfalls ist es bemerkenswerth, daß weder die Sozialisten noch die Radikalen die erhofften Wahlerfolge erzielt haben. Der Rückgang der Monarchisten und ebenso eine Verminderung der extremen Radikalen war allgemein vorausgesehen worden. Doch verlieren die Radikalen noch nicht jeden Einfluß auf die Politik, und eine feste liberale Parteibildung, bei der die differirenden Elemente genau gesondert werden, ist auch jetzt kaum anzunehmen. Uebersicht hat der günstige Wahlausfall für den Radikalen Clemenceau in dessen Wahlkreise, der seine Wiederwahl in der Stichwahl wahrscheinlich macht. Im Uebrigen aber sind die Wahlen fast durchweg gegen alle durch die Panama-Affäre Compromittirten ausgefallen. — Die französischen Blätter stellen fast durchweg fest, daß das Land sich gegen die Anstifter der Panamawebge, gegen die Reactionären, die Bekehrten, die Umhurzsozialisten und für gemäßigten Fortschritt ausgesprochen habe. Niemand zweifelt, daß es einer nur einigermaßen geschickten Regierung leicht sein werde, eine zuverlässige Mehrheit in der neuen Kammer zu entwickeln, aber wie gesagt immer noch eine aus mehreren, allerdings sich sehr nahebedehenden Gruppen zusammengesetzten Mehrheit. — Nach einer in Paris vorliegenden Meldung aus Roubaix haben daselbst aus Anlaß der Wahlen Zusammenstöße stattgefunden, bei denen 2 Personen verwundet wurden. — Die Session der französischen Generalräthe ist am Montag eröffnet worden. Fast alle früheren Bureauz wurden wiedergewählt. Besondere Zwischenfälle sind nicht vorgekommen. Mehrere Generalräthe haben sich wegen der bevorstehenden Stichwahlen auf 14 Tage vertagt.

Der italienische Minister des Auswärtigen, Paris, beantragte den italienischen Botschafter in Berlin, Ruffinani, der französischen Regierung zu erklären, daß die italienische Regierung insolge der

in der französischen Regierung freiwillig beschlossener Ausrückung des Maires von Aigues-Mortes, in Verbindung der von dem französischen Cabinet geäußerten freundschaftlichen Anordnungen und, indem volles Vertrauen setzt in die erfolgreiche und unparteiische Thätigkeit der französischen Behörden hinsichtlich der Bestrafung der schuldigen sich glücklich schätzt, die gegenwärtigen Verhältnisse in zufriedenstellender Weise abgeschlossen ansehen zu können. — In Aigues-Mortes am Montag Abend Manifestanten durch die Straßen und veranstalteten auch vor dem französischen Vice-Consulat Demonstrationen. In Genua wiederholten sich Dienstag Vormittag Angriffe auf das Eigenthum der Dominus-Gesellschaft. — Der Provinzialrath in Neapel hat 1000 Frs. für die Familien der bei den Vorfällen in Aigues-Mortes umgekommenen italienischen Arbeiter bewilligt. — Wie man der „Voss. Zig.“ aus Paris meldet, geben sich die französische und die italienische Regierung die größte Mühe, die internationalen Folgen des Ereignisses von Aigues-Mortes vorzubeugen. Hierüber wird die Haltung der italienischen Regierung, die hohe römische Beamte wegen ungenügender Pflichterfüllung absetzte und für Verschlimpfung der französischen Frage in Provinzialräthen freiwillige Genugthuung bot, und beantwortet dieses Vorgehen nicht nur mit Ablehnung des Bürgermeisters von Aigues-Mortes, sondern hat sich auch bereits grundsätzlich bereit erklärt, den italienischen Anträgen der ihren Angehörigen Gehör zu gewähren. Die Presse sucht allerdings die Stimmung zu vergiften. So findet „Figaro“ darin, daß man in Rom Deutschland und Sedan hochleben ließ, und die preussische Hymne spielte, eine Beleidigung Frankreichs, für die man Entschädigungen fordern müsse. — Der italienische Botschafter Ruffinani hatte am Dienstag Vormittag eine neue Zusammenkunft mit dem französischen Ministerpräsidenten Dupuy. Man ist, der „Agence Havas“ zufolge, in Paris der Ansicht, daß der französisch-italienische Zwischenfall sich auf dem Wege vollständigen Ausgleiches befindet. Am Nachmittag empfing Dupuy den Präsidenten des Departements Nord, welcher das Abschiedsgesuch des Maires von Aigues-Mortes überreichte. Der nächste Ministerrat wird sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Der Minister des Auswärtigen, Develle, wurde heute Nacht in Paris zurück erwartet.

Die Ablehnung der Homerule-Verathung, welche Gladstone gemäß seiner Ankündigung am Montag im englischen Unterhause beantragte, ist mit ziemlich großer Mehrheit angenommen und damit der Redes-Obstruktion der Opposition Einhalt gethan worden. Gladstone begründete in einer 10 Minuten andauernden Rede seine Resolution, wonach der Schluß der Verathung des Berichts über die Homerule-Bill am nächsten Freitag erfolgen solle. Gladstone führte aus, die Opposition werde selbst zugestehen, daß der Antrag eine notwendige Folge der früheren aus Anlaß der Anschußberathung angenommenen Resolution sei. 74 Tage seien bereits auf die Verathung der Homerule-Bill verwendet. Dies sei eine doppelt so lange Zeit, welche je auf die Verathung irgend einer wichtigen Maßregel verwendet worden sei. Der Antrag sei daher im Interesse des Staates notwendig. Er hege die Zuversicht, daß das günstige Urtheil der Nation, welches dieselbe über die feierlichsten der verfassungsmäßigen Versammlungen des Ministeriums gefällt habe, durch das, was sich seitdem ereignet, noch befestigt und auch auf das jetzige Verfahren ausgebeugt würde. Der Antrag sei absolut notwendig für die Behauptung der Freiheit und Wirksamkeit der parlamentarischen Diskussion. (Beifall.) Darauf ergriff Chamberlain das Wort, um seine Gegenwärtigkeiten zu begründen. Er führte aus, die erwachte Nothwendigkeit ersehe lebhaftig aus der Thatsache, daß die Regierung sich